

8 Zc. Nr. 50/14

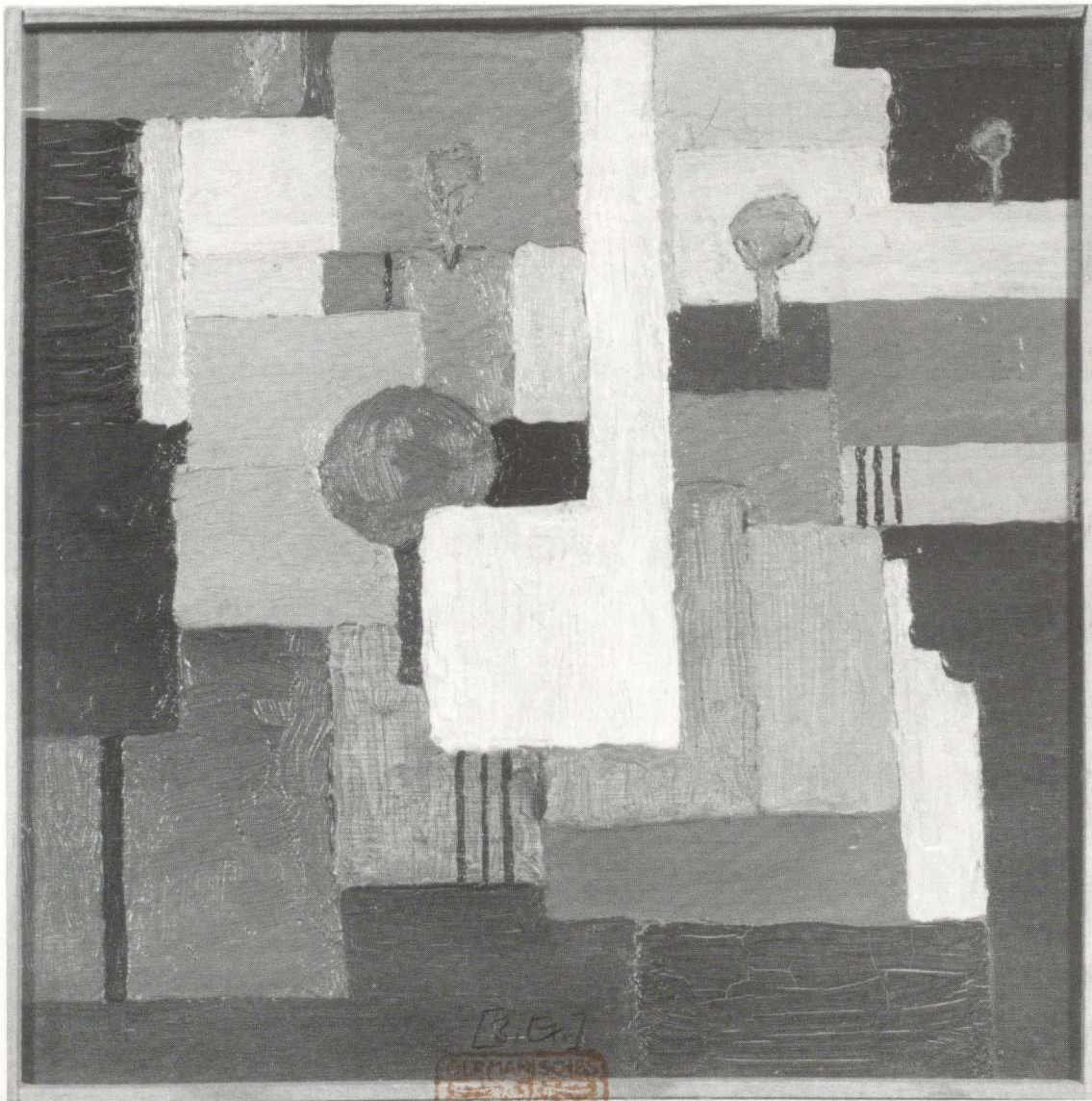
monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda

April 1996
Nummer 181



Wege der Abstraktion – Rudolf Jahns zum 100. Geburtstag

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum bis zum 7. Juli 1996

Rudolf Jahns (Wolfenbüttel 1896 – 1983 Holzminden) war Gründungsmitglied der sich 1927 konstituierenden Gruppe »die abstrakten hannover«, der auch Carl Buchheister, Hans Nitzschke, Kurt Schwitters und Friedel Vordemberge-Gildewart angehörten. Innerhalb dieser Vereinigung war er am stärksten der sinnlich erfahrbaren Wirklichkeit verpflichtet, die Natur blieb seine wichtigste Inspirationsquelle. In der Literatur findet man ihn als »Poet unter den Konstruktivisten« charakterisiert.

Rudolf Jahns war kein Revolutzler – auch wenn er als 17-jähriger Schüler in Braunschweig wegen seiner Baskenmütze und der von ihm abonnierten »ominösen« Zeitschrift des Berliner Galeristen Her-

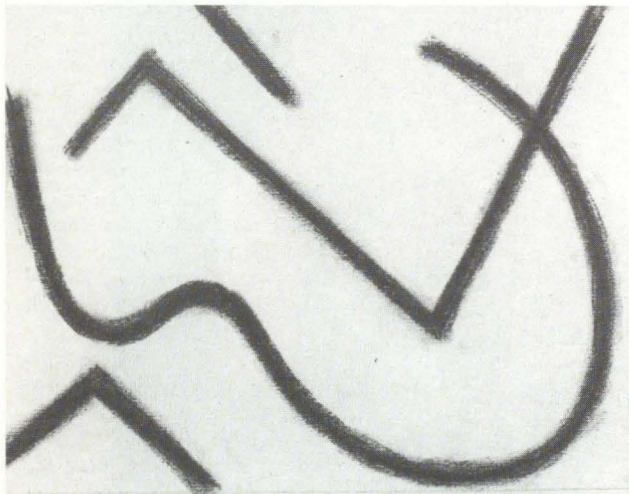
warth Walden vielleicht von einigen dafür gehalten wurde. Er stellte seine Kunst nicht in den Dienst gesellschaftsutopischer Programme. Für ihn war sie vor allem Medium der Selbsterfahrung, der individuellen Kontemplation. Bezeichnend dafür ist sein künstlerischer Werdegang, der von Anfang an wenig darauf ausgerichtet war, sich auf Strategien des öffentlichen Kunstbetriebes einzulassen. Abgesehen von Besuchen der Abendkurse der Kunstgewerbeschule in Braunschweig nach Ende des Ersten Weltkrieges, zu dem er 1915 nach absolviertem Abitur als Soldat eingezogen worden war, entwickelte er sein künstlerisches Talent als Autodidakt. Er betrieb seine Malerei als Berufung, nicht als Beruf. We-

sentliche Impulse erhielt er sicherlich durch Herwarth Waldens vor dem Ersten Weltkrieg entwickelten Idee einer internationalen Stilsynthese. In seiner Zeitschrift »Sturm« ebenso wie in den Ausstellungen seiner gleichnamigen Galerie interessierte Walden die stilistische Zusammenschau der verschiedenen Stilrichtungen der seit dem Beginn des Jahrhunderts in Europa mit Vehemenz aufbrechenden Moderne. Jahns setzte sich mit den künstlerischen Vorreitern seiner Zeit auseinander, mit Gauguin, van Gogh, Kandinsky, Marc, Macke, Klee, Picasso, Chagall, Nolde, Feininger, analysierte in Notizen und Briefen höchst eindringlich das Wesen japanischer, ägyptischer und griechischer Kunst, um den eigenen Standpunkt herauszukristallisieren. »Malen ist leben«, lautete sein künstlerisches Credo. Seine Werke verstand er als Produkte des Weges zu menschlicher Reife, zum Verständnis des Lebendigen. Die

Betrachter seiner Bilder wollte er dazu bringen, daß sie »sich sammeln und Ruhe finden«, wie er es am Ende seines Lebens formulierte.

Jahns, der sich als Schüler mit dem Plan befaßte, Musiker zu werden, kam über die Musik zur Malerei: »Mich faszinierte das Notenbild, die kleinen schwarzen Punkte begannen zu tönen, und wie von selbst formten sich graphische Zeichen vor mir auf dem Papier.(...) Sie waren farbig – diese Töne! so also war die Farbe in mir durch das Medium der Töne.« Seine ersten Versuche auf dem Gebiet der Abstraktion schuf Jahns 1919 bezeichnenderweise nach einem Konzertbesuch. Dieser Auftakt verweist auf die Wurzeln seiner abstrakten Sehweise. Sie basiert nicht auf dem rationalen Kalkül eines sich von den expressiven Tendenzen der beginnenden Moderne rigoros abgrenzenden Konstruktivismus. Vielmehr schließt sie noch an ästhetische Überlegungen des Expressionismus an und folgt dessen Weg zur Abstraktion, der darauf abzielte, das Erleben der sichtbaren Welt durch Farben und Formen zum Klingen zu bringen. »Malerei soll ebenso abstrakt wie die Musik direkt die menschliche Psyche ansprechen«, schrieb 1911 Kandinsky.

Seine 1915 begonnenen malerischen Versuche hatte Jahns 1919 verstärkt wieder aufgenommen und sie noch im selben Jahr der Öffentlichkeit in den Räumen des Lessingbundes in Braunschweig präsentiert. Mit ihrer Mischung aus figürlicher Komposition, Bildnis, Landschaft und abstrakten Experimenten spiegelte diese



Umschlag:
Frühling, 1919
Öl auf Pappe
Rudolf-Jahns-Stiftung, Detmold

links:
Bewegung, 1919
Kohle auf Papier
Rudolf-Jahns-Stiftung, Detmold

rechts:
Ohne Titel, 1969
Öl/ aufgeklebter Faden auf
Hartfaserplatte
Rudolf-Jahns-Stiftung, Detmold

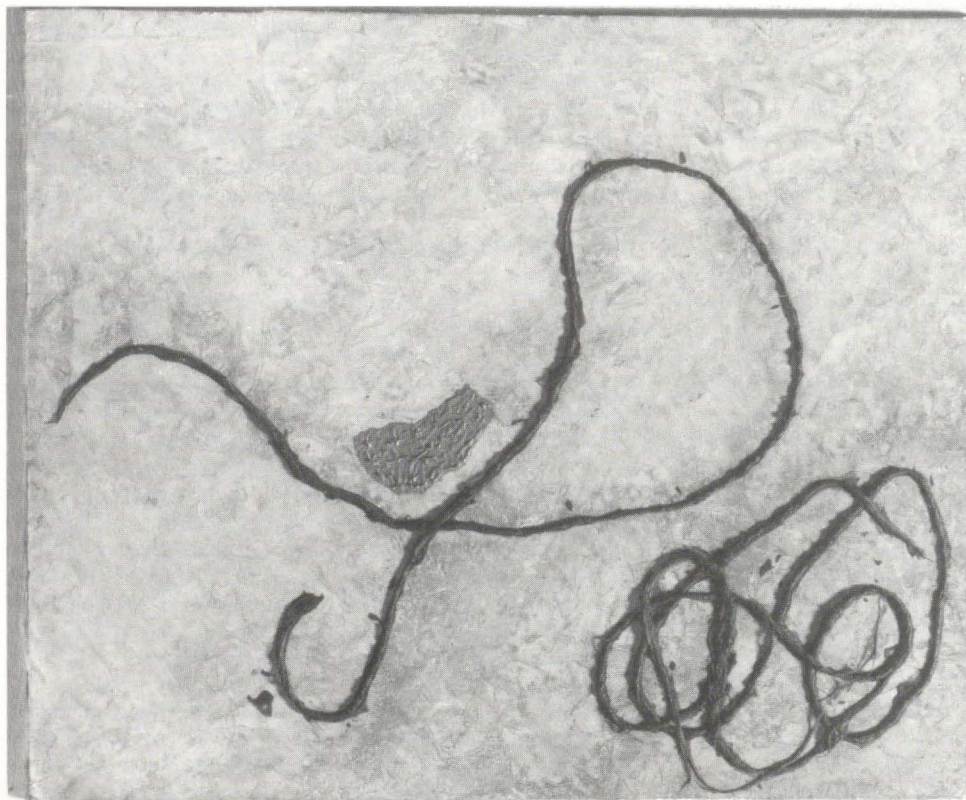
Ausstellung die Suche des jungen Autodidakten nach gültigen Ausdrucksformen. Noch schienen alle Wege offen zu sein – und gleichzeitig enthielten seine in diesem Jahr entstandenen Bilder bereits alle wesentlichen Aspekte seines späteren Werkes. Trotz der geometrischen Grundkonzeption bleiben in dem 1919 datierenden Gemälde »Frühling« der Mensch und die Natur das zentrale Thema des Künstlers. Die abstrakte Form darf für Jahns nicht den Bezug zu Lebendigen verlieren – auch wenn er hier die Silhouetten der Bäume von ihrer gewöhn-

ten bildhaften Bedeutung gelöst als Form- und Farbträger einsetzt. So verschließen sich auch die beiden abstrakten Linien der im selben Jahr entstandenen Kohlezeichnung mit dem Titel »Bewegung« einer gegenständlichen Interpretation nicht. Sie gehört zu einem Zyklus, in dem Jahns wie in einer fortlaufenden Bilder-geschichte Kreis- und Winkelformen variierte und mit diesen Metaphern für »Mann« und »Weib« ein Urthema des Menschen formulierte: die Suche nach Kontrast und Einheit.

Vielleicht aus Mangel an Vertrauen in seine eigene Ma-

lerei wählte Jahns einen Brotberuf, dem er bis zur Pensionierung nachging. Seine Stellung als Finanzbeamter führte ihn 1920 nach Holzminden, einer kleinen Stadt an der Weser. In einem ungewöhnlich kühnen Akt entschloß sich der zurückgezogen in der Provinz lebende Einzelgänger 1924, seine malerischen Experimente einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. In einer Art Frontalangriff wandte er sich hierfür an eine der feinsten Adressen für avantgardistische Kunst: an Herwarth Walden in Berlin. In einem Brief an seinen Freund Walter

Wilhelm schrieb er: »Thilo und ich werden Zeichnungen an den ›Sturm‹ senden mit einem Schreiben, in dem wir dem ›Sturm‹ unser Dasein ankündigen. Gleichzeitig bieten wir Rudolf Blümner dichterischen Gruß und verlangen von George Grosz zum mindesten kostenlose Zusendung seiner besten Mappen ›im Druck‹, andernfalls wir ihn des Hochverrats an seinen Arbeiten bezichtigen.« Herwarth Walden reagierte prompt und ermöglichte ihm noch im selben Jahr, Werke im Rahmen einer »Sturm-Gesamtschau« in der Berliner Galerie zu zeigen. Hier konnte Jahns Kontakt zu Kurt Schwitters – dem »Bürgerschreck« aus Hannover – knüpfen, und er lud ihn schließlich ein, einen Merz-Abend in seinem Haus in Holzminden zu veranstalten. Wie er im Februar 1927 in einem Brief an Walter Wilhelm berichtete, erschienen etwa dreißig Leute zu Schwitters Rezitationen – dazwischen wurde Tee gereicht und, Schwitters liebte leidenschaftlich moderne Tänze, Charleston getanzt. Begeistert von Jahns Werken, wählte Schwitters noch an diesem Abend drei Bilder für eine Ausstellung der »Internationalen Vereinigung abstrakter Künstler« in Barmen aus und verpflichtete ihn darüber hinaus als Gründungsmitglied für eine Unterabteilung dieser Organisation – der Gruppe abstrakter Künstler in Hannover. Die Bedeutung, die Schwitters Jahns beimaß, wird in seiner Einladung zur Gründungsversammlung deutlich, in der er Buchheister, Nitzschke und Vordemberge-Gildewart anweist, pünktlich um fünf Uhr nachmittags zu erscheinen, da



Herr Jahns nur zu diesem Zeitpunkt in Hannover sei.

Hannover wurde von den Autoren Aladjalov und Dreyer in ihrem 1926 erschienenen Standardwerk zur modernen Kunst mit Recht als eine der Hochburgen zeitgenössischer Kunst bezeichnet. Hier setzte sich neben der Kestner-Gesellschaft vor allem Alexander Dörner als Direktor des Provinzialmuseums engagiert für moderne Kunst ein. Dörner beauftragte den russischen Künstler El Lissitzky mit dem Entwurf eines »Abstrakten Kabinetts«, das neue Möglichkeiten für die Präsentation zeitgenössischer Kunst eröffnen sollte. In diesem heute rekonstruierten Kabinett war auch Jahns mit einem Bild vertreten, das, von den Nationalsozialisten beschlagnahmt, heute verschollen ist und im Zuge der Rekonstruktion des Kabinetts durch ein vergleichbares Werk ersetzt wurde.

Sein Verhältnis zur Gruppe »die abstrakten hannover« hat Jahns von Anfang an kritisch hinterfragt. Bereits im Hinblick auf konstruktivistische Entwicklungen im Kreis der »Sturmkünstler« hatte er geäußert: »Der größte Teil der Moderne läuft darauf hinaus, eine Form oder überhaupt Form zu gestalten und den Inhalt (die Seele – dennoch!) zu erwürgen.« Das Künstlerisch-Intuitive, so Jahns, werde im Verlauf des Malens »hinwegkonstruiert«, wodurch sich die Malerei in ein »getreues Pendant zu der vermaterialisierten, verindustrialisierten Lebensauffassung unserer Zeit« verwandle. In diesem Sinn kritisierte er auch die Forderung seines Malerfreundes Carl

Buchheister, Bilder im Geiste der Zeit zu malen. Diese eigene Zeit sah Buchheister durch die moderne Technik und ihr Prinzip des Konstruktiven, durch die Maschine und den durch sie beschleunigten Rhythmus des Lebens charakterisiert. Die Beziehungen der Bildelemente sollten daher an die sinnvollen Beziehungen von Maschinenteilen zueinander erinnern, den funktionellen Geist und die Dynamik der modernen Industriewelt reflektieren. Jahns dagegen vertraute allein auf die Natur, sie war für ihn der Urgrund des Lebens.

Recht eigenwillig modifizierte er in den zwanziger Jahren die Bildsprache des Konstruktivismus, dessen orthodoxe Vertreter mit Zirkel und Lineal gleichsam alle »metaphysischen Spekulationen« auslöschten und an deren Stelle abstrakte Denkmodelle für die vom Menschen zu gestaltende »moderne« Welt setzen wollten. Jahns wagte es, in streng gebaute Kompositionen figurative und organische Elemente einzubringen. »Meine konstruktiven Arbeiten aus den frühen Jahren sind in ihren Bauelementen der Natur verhaftet, ihr entnommen und verformt. Daher sind diese Arbeiten häufig lyrischen Charakters«, notierte er in seinem Tagebuch. Jenseits des Postulats, daß sich der Mensch die Welt mit Hilfe der modernen Technik neu erschaffen könne, fragte Jahns in seinen Bildern nach dem Wesen des Schöpfers schlechthin. Er intendierte in seinen abstrakten Kompositionen, die Bildelemente wie einen beweglichen Organismus wirken zu lassen, durch

den sich etwas vom Geheimnis des Lebendigen offenbart: »Erlebnis der Farben, der Stufen in der Natur. Dazu das Erlebnis der Töne. Aus beiden der Drang, es der Schöpfung gleich zu tun. Aber auf ganz andere Weise«, liest man in seinem Tagebuch. An anderer Stelle heißt es: »Der Maler schafft wie die Natur, nicht nach der Natur.«

Die Abstraktion war für Jahns ein Weg, sein Erleben der Welt zu bannen und immer neu zu verdichten: »...ich bin in allem, wie dieses Alles in mir ist« – »ich, Teil der Schöpfung«, lauten einige seiner Formulierungen, mit denen er seiner existentiellen Erfahrung Ausdruck gibt. Sein Werk ist geprägt von der Suche nach einer Verbindung des Gegensätzlichen »abstrakt« und »gegenständiglich«, einer Synthese zwischen rationaler Formökonomie und inspirierter Sinnenfülle. Aus ihr resultiert die Einheit und Ganzheit seines vielfältigen Schaffens.

In der Zeit des Nationalsozialismus zog sich Jahns in die innere Emigration zurück. Er stellte seine künstlerische Tätigkeit fast ganz ein. Seinen Neubeginn in den 50er Jahren begleiten Studienreisen nach Frankreich, Holland, Italien. Anschließend an seine Erfahrungen vor dem Krieg, als er durch Waldens Sturm-Galerie wesentliche Impulse für das Verständnis einer internationalen Sprache der Moderne empfing, orientiert er sich wiederum an der internationalen Kunst seiner Zeit, an Strömungen wie Informel, action painting, Tachismus. Auch zeigen einige seiner Arbeiten Anklänge an die Materialexperimente

des nouveau réalisme. Er nutzte diese Anregungen zur Weiterentwicklung seiner abstrakten Bildfindungen, womit er seine künstlerische Kontinuität zu bewahren wußte.

Seine lyrische, der Natur verpflichtete Grundhaltung prägte auch seine Arbeiten der 50er und 60er Jahre und schließlich sein von spielerischer Heiterkeit getragenes Spätwerk. Das Bild entstand bei Jahns in Reaktion auf eine konstruktive Grundstruktur sowie auf den von ihm sorgfältig vorbereiteten Malgrund. Er ließ sich von Unregelmäßigkeiten des Anstrichs oder eigens eingefügten zarten Strukturen inspirieren. Nicht eine fertige Idee galt es umzusetzen, vielmehr tauchte für ihn die endgültige Vorstellung des Bildes wie aus einem Nebel allmählich auf. Als er einmal gefragt wurde, wie lange er an einem Bild arbeite, antwortete er mit einer Bemerkung aus einem Brief Werner Gilles' an Oskar Schlemmer: »Ich male manchmal einen Monat lang an einem Aquarell, immer wieder. Die Erkenntnisse kommen nur in der Arbeit, das heißt, ich male so lange, bis daß ich es schön finde. Eine andere Richtschnur habe ich nicht.«

Die Bildfindung resultiert bei Jahns aus einer Balance zwischen Konstruktion und Intuition – seit den fünfziger Jahren in Auseinandersetzung mit der gestischen Malweise des Informel zunehmend durch ein Einlassen auf den »Zufall«, auf sich beim Malprozess entwickelnde Formen. Von hier führt ein konsequenter Weg zu seinen Collagen. In seinen Fadenbildern der späten 60er Jahre deligiert er das die bild-

nerische Vorstellungskraft auslösende und zugleich fassende Moment an vorgefundene Materialien, die nun einen Widerpart bieten, an dem sich die Imagination entfalten kann. Als eines seiner Grundmotive nannte Jahns »die Lust, sichtbar zu machen, was innen schwingt.«

Andrea Legde, Ursula Peters

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher durch die Jahns-Ausstellung:

Sonntag, 28. April 1996, 11 Uhr
Dr. Ursula Peters

Mittwoch, 8. Mai 1996, 19 Uhr
Dr. Ursula Peters

Sonntag, 16. Juni 1996, 11 Uhr
Andrea Legde

Mittwoch 18. Juni 1996, 19 Uhr
Andrea Legde

Museumsreise nach Budapest

**für Mitglieder und Förderer
des Germanischen Nationalmuseums
vom 22.-25. August 1996**

Unsere Museumsreise 1996 führt uns nach Budapest, heute wieder eine der schönsten Städte der Welt. Die herrliche Lage an der Donau, prachtvolle öffentliche Gebäude, unzählige Jugendstilhäuser und natürlich große Kunstmuseen mit reichen Beständen zeichnen die lebhaft Donaumetropole aus.

In den Programmpausen laden die großzügigen Einrichtungen unseres modernen Thermalhotels zur Erholung ein.

Planung und Durchführung der Reise:

Pallin-Reisen, Gruppen- und Studienreisen

PROGRAMM

Donnerstag, 22.08.96

07.00 Abfahrt Nürnberg mit Bus / 09.00 Ankunft München Flughafen / 11.10 Abflug München mit Lufthansa

12.25 Ankunft Budapest

Wir beginnen sofort unser Besichtigungsprogramm und fahren mit unserer ungarischen Begleitung nach Szentendre, Mittagessen individuell, Besichtigung des Ethnografischen Museums unter Führung des Direktors, Gelegenheit zum Bummeln in Szentendre mit seinen hübschen Galerien, Rückfahrt nach Budapest zum Hotel AQUINCUM, Abendessen im Hotel

Freitag, 23.08.96

09.00 Nach dem Frühstücksbuffet im Hotel Beginn der

Stadtbesichtigung mit Parlament, Kettenbrücke, Stephansbasilika, Staatsoper, Heldenplatz

11.00 Besuch des Museums der Bildenden Künste mit akademischer Führung. Gelegenheit zum Imbiß.

15.00 Forstsetzung der Stadtrundfahrt, z.T. auch zu Fuß und mit Benützung der ältesten europäischen U-Bahn, Fahrt zum Gellertberg und Rückkehr zum Hotel ca. 17.30
19.30 Abendessen im Hotel

Samstag, 24.08.96

09.00 Fahrt in das Stadtzentrum, Zeit zur freien Verfügung

12.00 Fahrt mit dem Bus oder U-Bahn zum berühmten Jugendstilcafé New York. Gelegenheit zu einem Imbiß. Anschließend Fahrt zum Burgberg, Besichtigung des Historischen Museums und der neuen Nationalgalerie. Anschließend sehen wir die zahlreichen renovierten barocken Bürgerhäuser, die Matthiaskirche, die Fischerbastei und fahren zurück zu unserem Hotel.

19.30 Fahrt zum Atrium Hyatt Hotel, Abendessen in einem der schönsten Restaurants von Budapest, dem OLDTIMER, mit herrlichem Blick auf die strahlend illuminierte Kettenbrücke.

Nach dem Essen Fahrt zur Zitadelle und schöne Aussicht auf das nächtliche beleuchtete Budapest.

Rückkehr zum Hotel.

Sonntag, 25.08.96

09.00 Nach dem Frühstück verabschieden wir uns vom Hotel und fahren die Gerébi Puszta bei Lajosmisze. Dort erleben wir Reitervorführungen, eine Kutschenfahrt, eine lustige Gulyás Party mit Zigeunermusik.

Am frühen Nachmittag Transfer direkt zum Flughafen.

16.40 Abflug Budapest mit Lufthansa

17.55 Ankunft München

18.30 Abfahrt mit Bus

20.30 Ankunft Nürnberg

LEISTUNGEN

Busfahrt nach München-Flughafen und zurück mit Komfortbus,

Flug mit Lufthansa Economy Class München Budapest und zurück / 3 Übernachtungen in Doppelzimmern mit Bad/Dusche und WC, Föhn, Bademantel, 3 Abendessen, alle Transfers, Besichtigungen und Ausflüge, alle Eintritte, Reiseleitung ab und bis Nürnberg, zusätzlich deutschsprachige ungarische Reiseleitung, fachkundige Führungen in den Museen, täglich Buffetfrühstück, Gulyasparty, Informationsmaterial.

Reisepreis pro Person im Doppelzimmer DM 1.477.— / Einzelzimmer-Zuschlag DM 200.—

Anmeldeschluß ist der 15. April 1996.

Bitte melden Sie sich direkt beim Veranstalter an: Pallin-Reisen, Gruppen- und Studienreisen, Beim Wahlbaum 41 90453 Nürnberg
Telefon: 0911/63 63 90
Fax: 0911/63 25 404

Der Reiter von Schloß Neunhof

Zu den interessantesten Ausstattungsstücken des Patrizierschlosses Neunhof gehört eine 71 cm hohe, aus Holz geschnitzte Reitergruppe, die nun für kurze Zeit im Germanischen Nationalmuseum zu Gast ist.

Auf einem schlanken Rappen sprengt ein Behelmler im silbernen Brustharnisch über einen zu Boden geworfenen Türken hinweg. Der überrannte Orientale, der eine rote Hose und einen blau-weiß gestreiften, von einer gelben Schärpe gehaltenen Kasack trägt, dient mit seinem linken Arm zugleich als Stütze für das zum Sprung ansetzende Roß. Mit seinem Säbel vermochte der türkische Krieger offensichtlich nichts gegen den mit einer langen Lanze gerüsteten Reiter auszurichten. Mit dieser Waffe fügte er dem Soldaten eine beträchtliche Wunde am Kopfe zu, die ob des vom Haupt gestoßenen Turbans blutend hervortritt. Das schwarze Pferd trägt ein mit besonderer Raffinesse gestaltetes Zaumzeug, das vergoldete, auf rotes Leder gesetzte Metallapplikationen imitiert. Als Schabracke und als Mähnenhaube trägt es Hermelinfelle, an denen noch die selbst für ein großes Wiesel mächtigen Tatzen hängen. Auch der Reiter selbst ist mit einem über den Harnisch geworfenen Umhang aus Hermelin bekleidet. Bemerkenswert ist außerdem, daß die Kandare des Pferdes aus Leder besteht und die Steigbügel aus Eisen hinzugefügt wurden.

Aufgrund der wiedergegebenen Kleidung und der Bewaffnung, die nach Meinung von Johannes Willers aus der Zeit um 1700 stammen, darf man die Entstehung der Skulptur wohl in diesem Zeitraum vermuten. Die Formen des Gesichtsschnittes und des Oberlippenbartes, aber auch die Art der Rüstung und die Gestalt des Helmes gaben Anlaß, im Dargestellten einen osteuropäischen, wahrscheinlich einen polnischen Krieger zu vermuten. Der Hermelin stellt zudem einen unzweifelhaften Hinweis auf die fürstliche Stellung des Abgebildeten dar.

Polnische Kriegstracht und Herrschersymbolik sowie die markant gebogene Nase, schwarzer Schnauzbart und kurzgeschorenes, vom Helm vollkommen bedecktes Haupthaar mögen an den Polenkönig Johann III. Sobieski denken lassen. Der erfolgreiche, 1668 zum Krongroßhetman aufgestiegene Heerführer hatte 1673 bei der Festung Chocim über die Türken gesiegt und war im Jahr darauf zum König von Polen gewählt worden. Im Bündnis mit Frankreich und Schweden strebte er dann zunächst nach Ausgleich mit dem Osmanischen Reich, schloß aber angesichts der erneuten, Europa in noch stärkerem Ausmaß bedrohenden Kriegszüge der Türken 1683 ein Bündnis mit dem Kaiser. Am 31. August traf er mit seinen, zumeist aus Kavallerie bestehenden Truppen vor Wien

ein. Und da Leopold I. nicht persönlich beim Entsatzheer erschienen war, stand dem Polenkönig der Oberbefehl über die verbündeten Armeen zu. Am 12. September siegten die Alliierten unter seiner Führung in der Abwehrschlacht am Kahlenberg gegen die Türken und retteten Wien.

Sicherlich fehlen der Reiterfigur die exakten porträthaften Züge; und auch der Rappe spricht gegen Sobieski, heißt es doch, er hätte auf einem Schimmel an der Schlacht teilgenommen. Dennoch darf vielleicht vermutet werden, daß das Neunhofer Bildwerk des berittenen Türkenbezwingers von der Schlacht am Kahlenberg bzw. der Befreiung des Reiches von den Osmanen inspiriert worden ist bzw. Bezug darauf nimmt. Die Datierung des Stückes möchte man daher wohl eher an das Ende des 17. Jahrhunderts setzen, zumal Sobieski 1696 starb.

Welche Funktion aber hat die Reiterfigur wohl besessen? Eine Antwort auf die Frage erschwert unter anderem schon die Tatsache, daß die Plinthe des Bildwerks nicht aus derselben Zeit stammt, sondern eine moderne Ergänzung darstellt. Oliver Mack beobachtete, daß sich am Hals und den Handgelenken des Reiters hölzerne Gelenke befinden, die diese Körperteile ursprünglich beweglich lagerten und schloß daraus auf die Verwendung als Spielzeug. Von dem etwa zylinderförmigen Hohlraum im Bauch des Pferdes, der mit einer dünnen ovalen Abdeckung aus Holz versehen ist, gehen – wie eine von Josef Pröll angefertigte Röntgenaufnahme zeigt – kleine Kanäle zu den

*)
Der Reiter
von Schloß Neunhof
wird im April
in der Eingangshalle
in den Blickpunkt
gerückt

nicht statisch montierten Körperteilen. So kann nicht davon ausgegangen werden, daß hier eine Mechanik zur Bewegung von Kopf und Händen eingebaut war. Auch der Dorn, auf den der Reiter aufgesteckt ist und der den Pferdeleib durchdringend bis in den genannten Hohlraum hineinreicht, läßt sich und ließ sich auch ursprünglich nicht bewegen.

Die Vermutung, die Skulptur habe als Spielzeug gedient, bleibt dennoch die bisher plausibelste Erklärung für ihre Zweckbestimmung. Ähnliche, wenn auch meist kleinere und jüngere, aber ebenfalls mit Reminiszenzen an die eigene Zeitgeschichte ausgestattete, künstlerisch geformte Stücke sind bekannt: So besitzt unter anderem das Oberammergauer Heimatmuseum einen vergleichbaren »Albanischen Diener mit Reitpferd« aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der als Prinzenspielzeug am bayerischen Hof gedient hat. Das 35 cm hohe, orientalisch-bunt gefaßte Schnitzwerk reflektiert die Zeit König Ottos von Griechenland und konnte mittels an der Grundplatte angebrachter Räder bewegt werden. Ähnliches wäre auch für die ursprüngliche Disposition des Neunhofer Reiters denkbar.

Ohne eine genaue Bestimmung der verwendeten Holzart und der ursprünglichen Farbfassung – die heutige Polychromie ist eine spätere Zutat –

lassen sich eine Reihe von Fragen aber wohl nicht eindeutig klären. Allein die vorrangige nach dem Schöpfer des Schnitzwerkes, muß zunächst noch völlig offen bleiben. Natürlich könnte ein süddeutscher oder ein österreichischer Bildschnitzer der Meister der

Reitergruppe gewesen sein. Nicht ausschließen läßt sich aber zugleich, daß die Gruppe als Geschenk aus dem Osten in den Besitz der Nürnberger Patrizierfamilie kam. Stichhaltige Angaben setzen eine genauere stilistische und funktionale Untersuchung des Wer-

kes und die erfolgreiche Suche nach vergleichbaren Stücken aus seiner Entstehungszeit voraus. Bis diese Aufgabe bewältigt sein wird, dürfte es dem Neunhofer Reiter gelingen, die mit ihm verbundenen Rätsel zu hüten.

Frank Matthias Kammel



Der Reiter von Schloß Neunhof
Ende 17. Jahrhundert.
Leihgabe der
Erbengemeinschaft Schloß Neunhof

Saiten – Töne – Hören

ein Experimentierfeld

eingrichtet vom Kunstpädagogischen Zentrum (KpZ I)

vom 28.03. bis zum 9.06.1996

im Lapidarium des Germanischen Nationalmuseums

anlässlich der Ausstellung

»Leopold Widhalm und der Nürnberger Lauten- und Geigenbau«

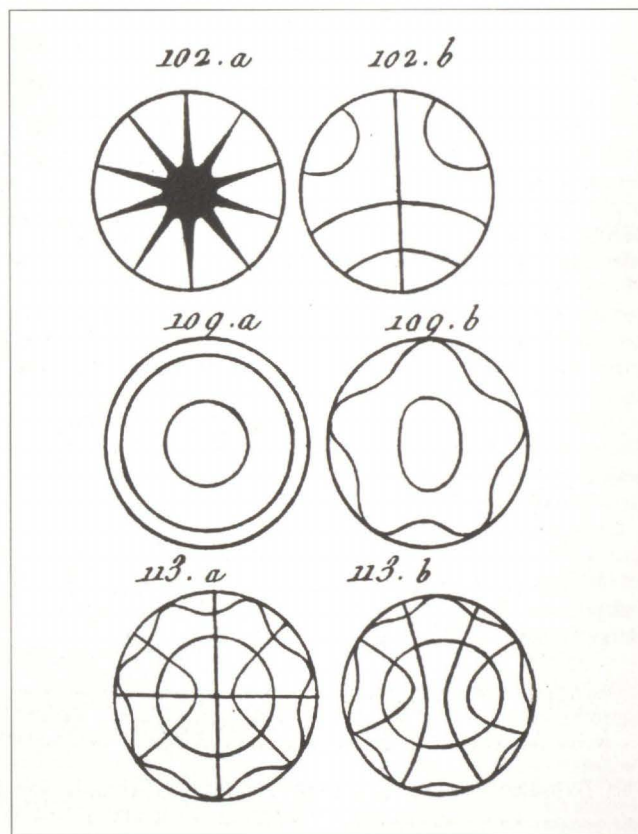
»Ausprobieren erwünscht« oder auch »Anfassen ausdrücklich erlaubt« heißt es im Experimentierfeld »Saiten – Töne – Hören«, das drei Mitarbeiter des Kunstpädagogischen Zentrums im Lapidarium des Germanischen Nationalmuseums anlässlich der Ausstellung »Leopold Widhalm und der Nürnberger Lauten- und Geigenbau« eingerichtet haben. Dort sind Stationen zu sieben Themen aufgebaut, die Museumsbesucher animieren sollen, elementare Versuche aus der Welt der Töne und des Klangs selbst nachzuvollziehen.

Nur allzuoft gilt auch für Ausstellungen der Satz Jakob Grimms: »Das Auge ist der Herr, das Ohr der Knecht«. Die im Museum schon aus konservatorischen Gründen notwendige überwiegend für das Auge und weniger für das Ohr nutzbare Präsentation von Ausstellungsgegenständen kann, gerade bei einer Ausstellung über Musikinstrumentenbau, nicht völlig befriedigen.

Deswegen erschien es sinnvoll, den Museumsbesuchern parallel zur Widhalm-Ausstel-

lung einige anschauliche und anhörbare Versuche zur Akustik zu präsentieren. Es handelt sich dabei um Experimente, die von den Besuchern selbst aktiv nachvollzogen werden können und deren bekannte

Ergebnisse auch Einfluß auf die Konstruktion und Bauweise von Musikinstrumenten hatten. Dabei konnte auf vielerlei Wissensbestände unserer abendländischen Kultur zurückgegriffen werden.



Einige Klangfiguren aus E.F.F. Chladnis »Akustik«, Leipzig, 1802

Seit langem schon beschäftigten sich Menschen experimentell und analytisch mit der Welt der Töne und Klänge. Vom Mathematiker und Philosophen Pythagoras (6. Jh. v. Chr.) über Athanasius Kircher, einem der Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts bis hin zum Juristen und Philosophen Ernst Florens Friedrich Chladni (1756 – 1827) reicht die Bandbreite der Ideengeber für die im Experimentierfeld präsentierten Stationen. Einige davon sollen hier kurz beschrieben werden.

An einer Station wird man die Teilung von Saiten in harmo-

nisch zueinander klingenden Verhältnissen, wie sie bereits Pythagoras beschrieb, nachvollziehen können. Durch Verschiebung des Steges unter einer der Saiten kann mit verschiedenen Teilungen und deren harmonischer Wirkung experimentiert werden.

Atanasius Kircher stand Pate für die Station Schall braucht Zeit. Die dort von den Besuchern erzeugten Töne, Silben oder Worte brauchen ungefähr 0,3 Sekunden, um – nach einem Umweg durch ein hundert Meter langes Schallrohr – vom Mund zurück an das Ohr des Besuchers zu gelangen.

Dieses Experiment gibt einen unmittelbaren Eindruck der streckenabhängigen Zeitspanne, die Schall zur Ausbreitung braucht.

Der Einfluß des Materials eines Schallkörpers auf die Klangfarbe des erzeugten Tones wird an einer anderen Station demonstriert. Hier haben die Besucher Gelegenheit, auf saitenbespannten Schallkörpern (aus Metall, Holz, Pappe und Fell) durch verschiedene Arten der Tonerzeugung, wie Zupfen, Streichen mit dem Bogen oder Schlagen mit einem Holzstab, jeweils spezifische Klangfärbungen zu erzeugen.

Übereits Goethe ließ sich bei seinen Naturstudien von der »Urkraft« der Chladnischen Klangfiguren inspirieren. Chladni verfaßte 1803 sein Hauptwerk »Die Akustik« und beschrieb darin auch seine »Klangfiguren«. Er fand heraus, daß sich auf Eisenplatten gestreuter Sand zu harmonischen Mustern ordnet, wenn diese Platten durch einen Bogen zum Klingen gebracht werden. Dabei ist jedem Ton eine eigene, stets reproduzierbare Klangfigur zugeordnet. Auch dieses Experiment kann von den Besuchern selbst erprobt werden.

Die Museumspädagogen des Kunstpädagogischen Zentrums (KpZ I) hoffen, daß ihr Angebot zur Auseinandersetzung mit der Welt der Töne und Klänge von vielen Besuchern genutzt wird.

Für Schulklassen gibt es nach telefonischer Anmeldung im KpZ I (13 31–241) Führungen im Experimentierfeld und durch die Ausstellung »Leopold Widhalm und der Nürnberger Lauten- und Geigenbau«.

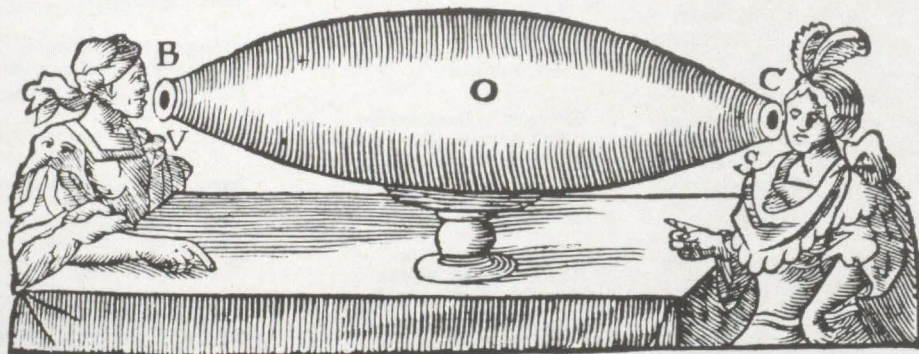
Wolfgang Sachße

Kunst-gemächt. Pragmatia.

Wie man Gehör-Rohr machen solle.

Mancherley instrumenta und Gehör-Zeuge zu machen / so man bey Ubel-hörenden nützlich gebrauchen kan.

Wer das vorgehende alles wohl und eigentlich verstanden / dem wirds nicht schwer fallen / allerhand Gehör-instrumenta zuzuegen zu bringen / indem alle / sowohl Zirckulrunde / als oval, ablange Kundungen / parabolische / hyperbolische / Elliptische / und dergleichen Rohr / nach dem verjüngten Maaß gemachet / wann sie an die Ohren gehalten werden / das Gehör über die Massen starck schärfen ; und scheint / daß under andern Arten allen / die oval- und Schnecken-Form den Preis behalte. Man mache das oval-formige Rohr O. mit solcher Kunst-observation, daß der eine Brenn-punct genau an des Ubel-hörenden Ohr S.C. der andere aber / dem Mund



des Redenden B.V. zugefüget werde / wie in beystehender Figur zu sehen. Das ander Instrument ist ein Schnecken-Rohr / welches / wann es nach der Form und Arth eines

Wie man Gehör=Rohr machen solle. Ausschnitt aus Athanasius Kircher, »Neue Hall= und Thon=Kunst«, Nördlingen 1684

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Barbara Rök: *Böhmen und Mähren.*
Nürnberg, Germanisches National-
museum, 1995

Klaus Martius: *Leopold Widhalm
und der Nürnberger Lauten- und
Geigenbau im 18. Jahrhundert.*
Frankfurt, Verlag Erwin Bochinsky,
1996

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den
Monatsanzeiger für DM 30,- pro Jahr
zu abonnieren. Interessenten wenden
sich bitte an das Germanische National-
museum, Abteilung Mitgliederbe-
treuung, Tel. 1331 – 108

Museumsreise für Mitglieder und Förderer des Germanischen National- museums nach Budapest

vom 22. bis 25. August 1996
Information und Anmeldung unter
Tel.: 0911/636390 oder per Fax:
0911/6325404
Anmeldeschluß ist der 15.04.1996

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im April 1996 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- 14.12.1995 – 28.07.1996
Facetten bürgerlicher Kunst
und Kultur. Vom Klassizismus zur
Epoche der Weltausstellungen
- 14.03.1996 – 07.07.1996
Wege der Abstraktion. Rudolf
Jahns zum 100. Geburtstag
- 21.03.1996 – 28.04.1996
Michael Mathias Prechtl.
Die illustrierten Bücher
- 28.03.1996 – 30.06.1996
Leopold Widhalm und der Nürn-
berger Lauten- und Geigenbau

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer,
französischer, polnischer und
tschechischer Sprache nach
Vereinbarung. Anmeldung/Infor-
mation im KpZ II

Sonderausstellung in Schloß Neunhof

06.04.1996 – 29.09.1996
Zur Geschichte von Neunhof

Führung in Schloß Neunhof

28.04.1996, 11 Uhr
Ilse Klüger
Treffpunkt: Eingangsstadel
zum Schloßpark

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Facetten bürgerlicher Kunst und Kultur

Mi, 18 Uhr, So, 14.30 Uhr
Führungskarte erforderlich

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Facetten bürgerlicher Kunst und Kultur

in deutscher, englischer und
französischer Sprache, nach
Vereinbarung. Anmeldung/
Information im KpZ II

Führung für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Rudolf Jahns

28.04.1996, 11 Uhr
Dr. Ursula Peters

Führung für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Michael Mathias Prechtl

03.04.1996, 19 Uhr
Michael Mathias Prechtl

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Leopold Widhalm

So, 11.30 Uhr
Führungskarte erforderlich
03.04.1996, 19 Uhr
Klaus Martius

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Leopold Widhalm

in deutscher, englischer und
französischer Sprache, nach
Vereinbarung. Anmeldung/
Information im KpZ II

Experimentierfeld zur Akustik im Rahmen der Sonderaus- stellung Leopold Widhalm

April 1996 – 10.06.1996
Saiten – Töne – Hören
An verschiedenen Stationen
können die Besucher Erfah-
rungen zu akustischen
Phänomenen machen

Führung für Einzelbesucher in der neu aufgestellten Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit

07.04.1996, 14 Uhr
Karin Ecker

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

07.04.1996, 11 Uhr
10.04.1996, 19 Uhr
Dr. Eberhard Slenczka:
Zeig mir, wo die Bücher sind.
Das Buch als Bildmotiv und
Ausstellungsobjekt im Museum

- 14.04.1996, 11 Uhr
 28.04.1996, 11 Uhr
 Imela Stock: *Geschenke und Gaben im Lebensverlauf. Zeugnisse vom Schenken in der Volkskundlichen Sammlung*
 21.04.1996, 11 Uhr
 24.04.1996, 19 Uhr
 Dr. Eduard Isphording: *Kräuter- und Pflanzenbücher vom Spätmittelalter bis zum Barock*

Guided Tours in English

- General Tour
 07.04.1996, 2 p.m.
 Sarah Slenczka: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
 Special Talk
 21.04.1996, 2 p.m.
 Christine Schneider: *Treasures in Gold*
 Encounter with a Work of Art
 23.04.1996, 10.15 a.m.
 Sarah Slenczka: *An artist and her subject in a time of change. Angelica Kauffmann's portrait of Countess Catherine Skavronska (1789) in the special exhibition »Facets of Bourgeois Art and Culture.«*

10 Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk

- Mi 10.15 – 11.00 Uhr
 Treffpunkt: Eingangshalle
 24.04.1996
 Gisela Parchmann:
 Paul Troger. *Der Tod des Hl. Alexius, 1726/28*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

- 10.30 – ca. 12 Uhr
 Kostenbeitrag pro Kind DM 2.– zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
 Max. 30 Kinder pro Gruppe
 21.04.1996
 Doris Lautenbacher:
 »Was sagst Du dazu!?!« *Wir sehen uns Metallplastiken des 20. Jahrhunderts an, versuchen sie pantomimisch darzustellen und gestalten ein eigenes Werk*
 2 Stunden
 28.04.1996
 Gabriele Harrassowitz:
Wir vergleichen zwei Osterdarstellungen: ein mittelalterliches Altarbild und ein modernes Glasfenster

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information im KpZ I

Kooperationsprojekt KUNST

- Kostenbeteiligung pro Termin DM 1.50.–. Anmeldung im KpZ I
 17 – 18.30 Uhr, Kurs A
 18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
 17. und 24.04.1996
 Aktzeichnen für Schüler ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt, Nürnberg.
 Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt (KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11)

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

4. *Philharmonisches Kammerkonzert*
 14.04.1996, 16.30 Uhr
Trios für Violine, Violoncello und Klavier von Fauré, Debussy und Ravel

Vortrag

- 17.04.1996, 19 Uhr
 Dr. Claus Pese:
Wege der Stahlskulptur
 Vorausblick auf die Ausstellung »Eberhard Fiebig – Werke und Dokumente« (29.08.1996 – 03.11.1996)

- Gesprächskonzert im Rahmen der Sonderausstellung Leopold Widhalm*
 24.04.1996, 20 Uhr
Konzert für Violine und Laute mit Musik des Frühbarock.
 Werke von Falckenhagen, Baron, Kindermann u.a.
 Christoph Hasse, Violine
 Johannes Vogt, Laute
 Eintritt: DM 12.–
 Mitglieder und Studenten DM 8.–

Albrecht Dürer Gesellschaft Der Nürnberger Kunstverein

Ausstellung

- 21.03.1996 – 28.04.1996
 Stefan Melzl

Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellungen

- 01.03.1996 – 12.04.1996
 Ulrich Meister
 26.04.1996 – 07.06.1996
 Doris Frohnapfel

KunsthauS

Ausstellungen

- 14.03.1996 – 07.04.1996
 »ZOO«
 11.04.1996 – 05.05.1996
 Branco Suhj, Ljubljana, Slowenien: Malerei + Graphik

Naturhistorisches Museum

Ausstellungen

- Anfang September 1995 – Ende April 1996
 Bronzeuß in verlorener Form aus Westafrika
 Anfang Dezember 1995 – 01.09.1996
 Böhmisches Glas aus zwei Jahrhunderten

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

- 19.30 Uhr, Großer Saal
 10.04.1996
 Dr. Hertha Grobe: *Mali* (Farbtonfilm)
 11.04.1996
 Hartmut Geiger: *Heimische Fledermäuse. Vorkommen, Gefährdung und Schutz*
 15.04.1996, 15 Uhr
 Heinz Friedlein: *Von Berlin nach Cottbus*
 17.04.1996
 Peter Witzer: *Botanische Exkursionen im Berner Oberland*
 18.04.1996
 Bernhard Mayer: *Mythen, Märchen, Sagen – relevant für die Archäologie*

- 22.04.1996
 Gerhard Wölfel:
Unbekanntes Norwegen
 24.04.1996
 Dr. Dr. Manfred Lindner:
Dünen, Tuareg und Felsbilder. Eine Expedition durch das Air-Gebirge der Ténéré-Wüste
 25.04.1996
 Brigitte Kaulich: *Hunas, eine mittelpleistozäne Höhlenfundstelle in der Mittleren Frankenalb*
 30.04.1996
 Walter Prestel: *Bilder unserer einheimischen Schmetterlinge* (Seminarraum)

Speilzeugmuseum

Ausstellung

- 24.11.1995 – 14.04.1996
 Eisenzeit – Bauen mit Metall
 Sammlung Ansgar Henze

Centrum Industriekultur

Ausstellung

- 27.04.1996 – 31.12.1996
 Geschichte der Nürnberger Feuerwehr

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

- 11.04.1996 – 12.05.1996
 Raimund Girke. Malerei

Stadtarchiv

Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

- Im großen Saal des Luitpoldhauses, Gewerbemuseumsplatz 4
 02.04.1996, 19.30 Uhr
 Dr. Herbert Maas:
Benedict Wilhelm Zahns Sprichwörterammlung am Ende der Reichsstadtzeit. Eine scharfsinnige Analyse von Nürnberger Geschichte und Sprache

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis
Sammlungen

Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo und 5.4.1996 geschlossen

Bibliothek
Di 9 - 17 Uhr
Mi, Do 9 - 20 Uhr
Fr 9 - 16 Uhr

Mo, Sa, So und feiertags geschlossen
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di - Fr 9 - 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31 - 284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerfortbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 241

KpZ II
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 238

Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331 - 238
Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. - 18. Jh.

Park im Stil des 18. Jh.
ab 6.4.1996 Sa, So 10 - 17 Uhr
8.4.1996 10 - 17 Uhr
Park täglich 10 - 19 Uhr

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Der Nürnberger Kunstverein

Füll 12, 90403 N, Telefon 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Di - Fr 14 - 18 Uhr, Sa, So und feiertags 11 - 14 Uhr, Mo geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo - Fr 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29
Mo - Mi 8.30 - 16 Uhr, Do 8.30 - 17.30 Uhr, Fr 8.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthaus

Karl-Grillenberger-Straße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di - Fr 11 - 18 Uhr, Sa, So und feiertags 11 - 16 Uhr, Mo geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst Kunstverleih
Mi 11 - 13 und 16 - 19 Uhr
Do, Fr 13 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr
5.4.1996 geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 - 13 Uhr
und 14 - 16 Uhr, So 14 - 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum und

Museum für Post und Kommunikation
Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo - So 9.30 - 17 Uhr
5. und 7.4.1996 geschlossen

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Do - So 10 - 17 Uhr, Mi 10 - 20 Uhr
Mo, Di u. 5. - 9.4.1996 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 90
Mo, Di, Do 8 - 16 Uhr
Mi 8 - 20 Uhr, Fr 8 - 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo - Do 8.30 - 15.30 Uhr
Fr 8.30 - 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo - Mi 8 - 18 Uhr, Do 8 - 19 Uhr
Fr 8 - 16 Uhr, So 11 - 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 13.30 - 16 Uhr

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 - 12.30
und 13.30 - 15.30 Uhr
Do 10 - 12.30 und 13.30 - 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 - 12.30
und 13.30 - 18 Uhr
Do 10 - 12.30 und 13.30 - 19 Uhr
Fr 10 - 12.30 und 13.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 - 18 Uhr
Do 11 - 19 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart
Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mo und 5.4.1996 geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mo und 5.4.1996 geschlossen

Tucherschloß

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 5421
Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher
Öffnungszeiten auf Anfrage

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr
Mo und 5.4.1996 geschlossen
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen (auch fremdsprachig): Anmeldung unter 231 3164 oder 231 3260
Führungen für Schulklassen:
Anmeldung unter 1331 241 (KpZ I)

Museum Industriekultur

Außere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
und 231 46 72
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Centrum Industriekultur
Außere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Di - So und 8.4.1996 10 - 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Historische Lochgefängnisse

Altes Rathaus, 90317 N
Telefon 231 2690
ab 2.4.1996 Di - So 10 - 16.30 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N
Telefon: 2 44 96 10
Führungen:
Do, Sa, So 14 und 16 Uhr

